

wohlhabende Wirthschaften, die für jede bäuerliche Bequemlichkeit sorgen. Auf der Straße begegnen wir dem Huzulen zu Fuß und zu Pferd mit dem federgeschmückten Filzhut, den rothen Hosen und dem stereotypen langen Messinghaken, ohne welches er weder einen Spaziergang, noch eine Reise antritt. Freundlich zieht er vor uns den Hut ab, und wünscht uns eine glückliche Weiterreise. Oft sehen wir neben ihm sein Weib oder Mädchen hoch zu Ross, gewöhnlich auf vollen Säcken sitzen, mit dem Spinnrocken und der Spindel in den Händen. Auch auf dem Flusse selbst begegnen wir dem Huzulen, der in großen Mengen die Erzeugnisse seiner Holzindustrie in die benachbarten Orte des Unterlandes bringt. Der Czeremosz ist für ihn eine wichtige Communicationsader, namentlich im Dienste der Holzflößung. Die schlanken Stämme der Wälder werden in langen Reihen zusammengekoppelt, mit Schindeln, Brettern, Latten und allem möglichen Holzgeschirr beladen, und flußabwärts geht es mit reißender Eile den Czeremosz entlang, von der kundigen Hand zweier oder dreier kühner und gewandter Männer in den Pruth gelenkt, der die ganze Holzexpedition den Donauländern und dem schwarzen Meere zuführt.

Im Norden von Ušce-Butilla, umgeben von allen Reizen einer wundervollen Gebirgsromantik, liegen die Ortschaften Mareniczyn, Petraszyn und Kostoki; weiter nördlich Podzaharycz und Sokotny, dann Mezybrody und am Thalausgange Wizniż. In mehreren dieser Ortschaften liegen stattliche Mengen von Holz aufgeschichtet, theils in Klaftern geordnet, theils in Brettern, Balken, Blöcken u. s. w. abgetheilt. Zwischen Kostoki und Wizniż verläßt die Chaussée das Hauptthal des Czeremosz und steigt den Berg Nimczicz hinan, der sich mehr als 400 Meter über die Thalsohle erhebt. Die Steilheit der fast kahlen Bergseite, wie nicht minder die durch Regengüsse hart mitgenommene Chaussée macht diesen Aufstieg nicht wenig beschwerlich und gefährlich, aber endlich hat man die Paßhöhe erreicht, und befindet sich auf einem Punkte, der uns die ungehemmte Aussicht über einen Theil des Hauptthales, ebenso über mehrere Gebirgskuppen der galizischen Karpathen und auf die Bukowiner Berge, den Huzulski Werch (704 Meter) und die Czereszunia (878 Meter) gewährt. Während die Westseite des Nimczicz fast vollständig als kahle Bergfläche sich präsentiert, ist seine Ostseite dicht bewaldet. Auf einem besser erhaltenen, mehrere Serpentinaen zählenden Straßenkörper gelangen wir endlich in das Thal des Wyżenkabaches, in ein Thal, das schöner und herrlicher kaum gedacht werden kann. Unser Weg windet sich an den Wäldern Tatalowa, Benków und Tokarka vorbei, die in ihrer östlichen Erstreckung bis in das obere Thal des Großen Sereth reichen und die Stätten zahlreicher Alpenwirthschaften bilden. Ihre Spitzen sind die Tatalowa (930 Meter), die Kernenca (878 Meter) und der Kurików (845 Meter). Hier in dieser hochinteressanten Bergpartie zwischen dem Wyżenkabach und dem Czeremosz finden wir den endlichen Abschluß aller zusammenhängenden Gebirgsmassen